

D'Schlacht bi Näfels : (1388)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **3 (1940-1941)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'Schlacht bi Näfels (1388).

.. Lueget, wie schimmert 's! D'Sunne will ebe chu schyne. Wie glänzed
D'Helm und Schwärter und Schilt und Fahnen uf mächtige Stange!
Lofed, wie ruufchet's vu Rossen und Wägen und Rytren und Fueßvolch!
Oeftrych chunnt! O, bhüet is der Herrgott gnädig und güetig!
Hirten und Puure! was wänd er in üere zwilchene Chittle,
Uhni gschliffeni Waffen, und wie sy zum Chrieger nüd ygricht?
„D'Letzi wämm mer gu beschützen und ds Land, wo hinder der Muur
D'Wyber und d'Chind und d'Hüüser und üeri heilegi Fryheit!“ [lyt.
D'Letzi, der Find, er verbricht si, das alt Gmüür rollet i d'Gräbe,
Und er erstürmet mit Lärme das Land, wo derhinder, und d'Dörfer.
Ds Veh, das trybet si zämen us Gäden und raubed und plündred.
'S find, aß bis ufe gu Netstel und wyter gu Glaris nuch ryted.
Aber nuch schnuufet der Bär; er lyt am Bode, doch tod nüd.
D' Glarner, die sammlen si wider. Si styged a d' Rauti ob Näfels.
Da ist der Hauptman Am Büel, der hebet es Banner det höch uuf,
Bluetrot, aß es im Land wyt umme hät zündt, wie ne Füürschy.
D' Find, die lueged ne zue. Si meined, es syg ne nüd Ernst.
Blos es Hämpfeli Lüt, was wetted si gegen es Chriegsvolch?
Aber si wänd ne doch warten, und will si gad nüd lust versuumed,
Wänd s' ne die Freud schu lu. „Es ist ja für üs nuch e Churzwyl“.
„Bätted!“ rüeft iez de Glarnre der Landammä Vogel und: „Uuf iez!
Herren und Grafen, mit Knächten, ihr mächtege Fürste vun Ostrych!
Uuf mit de Rosse! Üs hilft der Herr vu der himmlische Heerschaar!“
Und mit dem stürmed si aben und gryffed wie d' Leue driine.
Mächtig wird iez gkämpft; si falled denand mit de Hände,
Stoßed denand ab de Rossen, und stoßed die mächtige Schwerter
Rossen und Mannen i Lyb; es ruufchet vu Stächen und Sterbe!
Ölftmal gryffed si a, und lofed, bim ölfte mal plötzli
Tofet e Lärme vum Wiggis, vu Clünthel nache bi Netstel.
Eidgnosse chännd ne z'Hülf! Dryßg tapfer Ledig vu Schwyz find's.
„Schwyzerland hie!“ So tünt uf einmal det nachen es Chriegsgschrei.
'S tünt i de Bergen, es tünt wien e grufams Heer a de Finde.
Zämen iez breched si dry, mit Chölben und Steinen und Spieße.
'S grufet de Finde vor denen ubändige Puure, so schlünd die!
Mänge stygt iez vum Roß, und trümmlet wie bbruuschten a Bode:
Mänge lyt i süm Bluet, und schnuufet sy tapfere Geist uus.
'S nützt nüt, Ritter und Herre! Die Puuren, ihr chännd 's nüd ver-
Ölftmal gryffed si a, und das ölfte mal schlünd si, aß alls fliet. [stampfe.
Tropfed händ si vu Bluet und gschwitzt, es ist gloffe dur 's ine.
Und wo der Champ isch verby und d' Fryheit wider errunge,
Schimpf und Schand abgewehrt und d'Chind und d'Frauen errettet.
Falled si alli uf d'Chnü und danked am Herrgott im Himmel.
Danked am himmlische Heer, so vil ne händ ghulfe die Schlacht schlu.
Us der „Näfelser Fahrt“, v. Dr. Becker. Suterterm.: „Schw.-Dt.“, 7. Verlag Orell-Füßli.